

ZERTIFIKATE JOURNAL

ZJ 10.2020 vom 12. März

Einfachintelligent investieren.

20. Jahrgang



Christian Scheid Chefredakteur

4.000 Punkte Minus beim DAX in drei Wochen – das Coronavirus hat Anleger in den Panikmodus wechseln lassen. Auch an den anderen Börsen rund um den Globus kam es zu erheblichen Kurseinbußen. Der Crash der Ölpreise verstärkte die Abwärtsspirale noch. Denn da-

durch wachsen die Sorgen vor Ausfällen von Anleihen und Krediten im Energiesektor. Über allem schwebt die Angst vor einer neuen Bankenkrise.

Gut abzulesen ist die erhöhte Nervosität der Börsianer am VDAX New. Der Gradmesser zeigt die implizite Volatilität, also die von den Marktteilnehmern erwartete Schwankungsbreite des DAX an. Von unter 20 Punkten im Februar schnellte das Barometer in der Spitze auf mehr als 62 Zähler nach oben – so hoch stand der VDAX New seit Ende 2008 nicht mehr, als die Finanzkrise ausbrach.

Die Börsengeschichte zeigt, dass auf solch starke Kurseinbrüche oftmals ebenso heftige Gegenbewegungen folgen. Am 10. März etwa konnte der DAX zwischenzeit-

lich um fast 400 Punkte zulegen. Dabei half die Zusicherung von US-Finanzminister Steven Mnuchin, „alle zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen, um die amerikanische Wirtschaft vor den Folgen des Coronavirus zu bewahren.“ Um das Vertrauen der Anleger wieder herzustellen, braucht es mehr solcher Bekenntnisse. Die nächste Gelegenheit dazu hat EZB-Präsidentin Christine Lagarde bei der heutigen Notenbanksitzung.

Bei allem menschlichen Leid: Wie in jeder Krise gibt es auch in der aktuellen Situation Profiteure – Unternehmen, die aufgrund ihres Geschäftsmodells von einer deutlichen Ausweitung der Nachfrage rechnen können. Anlageideen auf zwei solcher Firmen stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe vor.

Austria Award

Am 7. Mai steht wieder die Vergabe der Zertifikate Awards Austria an – dieses Jahr bereits zum 14. Mal! Dieses Mal bewerben sich 10 Emittenten um die begehrten Preise, wobei Seriensieger RCB wieder als Favorit ins Rennen geht. Auch die Leser des ZJ sind zur Abstimmung aufgerufen.

Zertifikate Award Austria | Seite 3

Directors' Dealings

Viele Insider gehen offenbar davon aus, dass die Folgen des Coronavirus ihre Unternehmen nur kurz belasten werden. Daher kaufen sie munter weiter Aktien der eigenen Firma. Wer sich das Wissen der Insider zunutze machen will, für den bleibt das Directors' Dealings-Zertifikat erste Wahl.

Branchen & Themen | Seite 4

HelloFresh

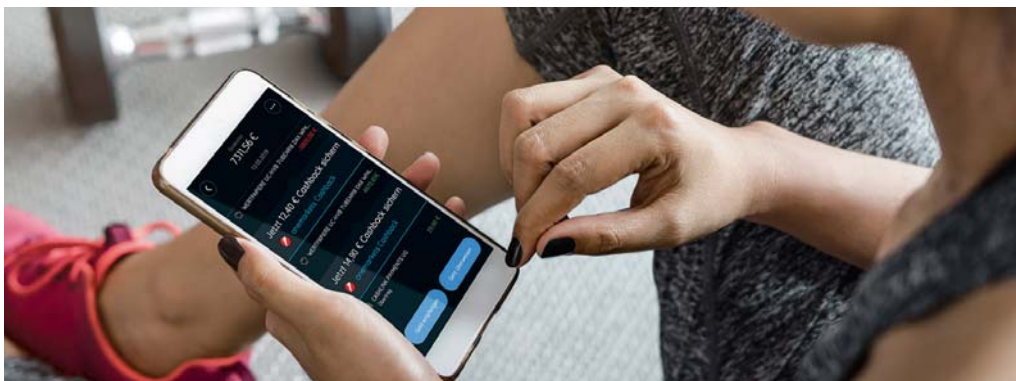
Sollte es auch in Deutschland zur Abriegelung größerer Gebiete im Kampf gegen das Coronavirus kommen, müssen die Menschen zuhause mit Essen versorgt werden. Hier kommt HelloFresh ins Spiel. Der Kochboxensender könnte zu den großen Profiteuren der Krise avancieren.

Pick of the Week | Seite 2

Continental

Hohe Abschreibungen und Kosten für den Umbau haben den Autozulieferer Conti 2019 tief in die Verlustzone gedrückt. Die Aktie brach auf Monatsicht um fast 34 Prozent ein – eventuell eine Übertreibung. Mit einem Bonus Cap der DZ BANK können Anleger diese Meinung gepuffert umsetzen.

Einzelaktien | Seite 7



Cashback Trading

Was mich voranbringt?
Traden für 0 €*

onemarkets by

UniCredit
Corporate & Investment Banking

*MEHR INFOS

PICK OF THE WEEK ▶▶

Der „Stay Home“-Profiteur

Eine Nachricht, die nicht nur Anleger erschüttert: Im Kampf gegen die Ausbreitung des Coronavirus wurde ganz Italien abgeriegelt. Die Beschränkungen, die zunächst für die Lombardei und 14 Provinzen im Norden festgelegt wurden, gelten nun für das gesamte Land. Mit dem Dekret wird die Bewegungsfreiheit der 61 Mio. Einwohner der drittgrößten Volkswirtschaft der Eurozone eingeschränkt. Sollte es in Deutschland auch nur ansatzwei-

se zu ähnlichen Entwicklungen kommen, müssen die Menschen zuhause mit Essen versorgt werden. Hier kommt unter anderem HelloFresh ins Spiel. Der Kochboxensender könnte zu den großen Profiteuren der Krise avancieren. Auch abgesehen von einer möglichen Sonderkonjunktur steht das Unternehmen hervorragend da. Die Erlöse des Unternehmens stiegen im vergangenen Jahr währungsbereinigt um 37 Prozent auf

1,81 Mrd. Euro. Die bereinigte operative Marge (Ebitda) war dabei erstmals positiv. Zudem konnte HelloFresh den Verlust unter dem Strich deutlich reduzieren und wäre auch hier fast im Plus gelandet. Für das laufende Jahr rechnet das Unternehmen weiterhin mit starkem Wachstum. Während die Erlöse währungsbereinigt um 22 Prozent bis 27 Prozent steigen sollen, stehen bei der Ebitda-Marge 4,0 bis 5,5 Prozent auf der Agenda.

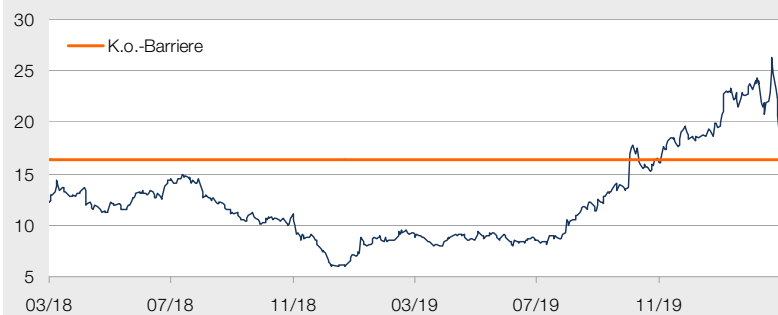
Die Erfolge spiegelt auch der Aktienkurs wider: Allein in den vergangenen zwölf Monaten ging es mit der Notiz um mehr als 110 Prozent nach oben. Quasi als „Belohnung“ wird die Aktie per 23. März in den MDAX aufrücken. Dadurch dürfte sich das Anlegerinteresse noch weiter erhöhen – eine perfekte Grundlage für weiter steigende Kurse, die mit einem Turbo von HSBC gehebelt werden kann ([ISIN DE000TT0PNZ3](#)).

Der Anbieter von Schutzkleidung und Atemmasken wird als Coronavirus-Profiteur gefeiert. Mit Rabatt einsteigen!

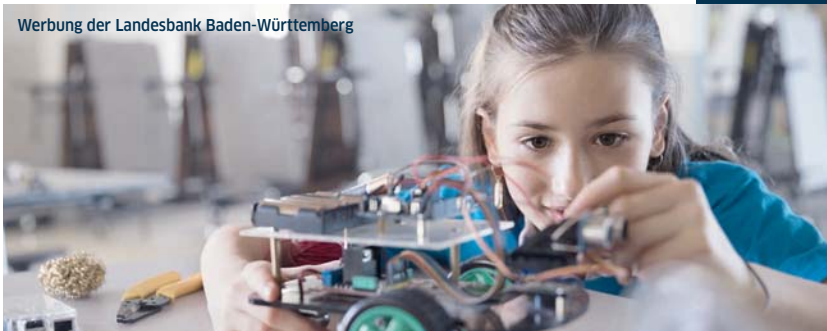
Um die Verbreitung des neuartigen Coronavirus einzudämmen, sind hohe Sicherheitsvorkehrungen notwendig. Ärzte und Krankenschwestern beispielsweise kommen nicht umhin, bei der Versorgung von Infizierten Atemmasken und Schutzkleidung zu tragen. Einer der größten deutschen Anbieter auf diesem Gebiet ist Drägerwerk. Klar, dass das Unternehmen eine erhöhte Nachfrage nach solchen Schutzausrüstungen verzeichnet. Zudem sind Beatmungsgeräte für Krankenhäuser gefragt, die Drägerwerk ebenfalls anbietet. Die Produktion von Intensivbeatmungsgeräten laufe infolge der Coronavirus-Verbreitung auf Hochtouren, sagte Vorstandschef Stefan Dräger der Deutschen Presse-Agentur. Dieses Segment macht drei Prozent des Umsatzes aus, während der Anteil der sogenannten FFP-Atemschutzmasken nur 0,3 Prozent beträgt. Angesichts

dieser geringen Zahlen verwundert es nicht, dass Dräger trotz der hohen Nachfrage in diesen Segmenten an seiner Prognose festhält, den Umsatz 2020 währungsbereinigt um ein bis vier Prozent zu steigern. Davon sollen weiter ein bis vier Prozent als operativer Gewinn hängen bleiben. An der Börse kannte der Titel dennoch kein Halten. Der Kurs hatte als Reaktion auf die Ausbreitung des Coronavirus in wenigen Tagen um rund 40 Prozent zugelegt, nachdem Anleger Dräger als möglichen Profiteur der Krise entdeckt hatten. Inzwischen sind die Gewinne wieder zusammengeschmolzen – für Anleger ein guter Zeitpunkt, einen neuen Blick auf den Titel zu werfen, und zwar am besten mit einem Bonus Cap von BNP Paribas. Hier sind im Dezember 2020 auch dann 10,8 Prozent zu holen, wenn die Aktie bis dahin um bis zu 28 Prozent fällt ([ISIN DE000PX3J0X4](#)).

HelloFresh: Die Aktie hat im jüngsten Crash kaum verloren



Werbung der Landesbank Baden-Württemberg



Was bewegt uns in Zukunft – im Alltag und bei der Geldanlage?

Jetzt mehr erfahren →

Entdecken Sie die vielfältigen Möglichkeiten, in den Zukunftstrend Mobilität zu investieren.

Bereit für Neues

LB BW

14. Auflage des Austria-Awards

In der österreichischen Zertifikatebranche steigt die Spannung: Am 7. Mai steht die Vergabe der Zertifikate Awards Austria auf dem Programm. Dieses Jahr werden die begehrten Trophäen bereits zum 14. Mal vergeben. Die Veranstaltung, die 2007 vom Zertifikate Forum Austria (ZFA) und dem ZertifikateJournal ins Leben gerufen wurde, ist ein fester Bestandteil der österreichischen Branche für strukturierte Produkte geworden. Schließlich werden die hervorragendsten Anbieter und die besten Zertifikate prämiert. Dieses Mal bewerben sich 10 Emittenten um die Pokale.

Die Awards geben ein treffendes Bild davon ab, welche Emittenten sich um die Branche am meisten verdient gemacht haben. Für Anleger gibt es somit kaum einen

besseren Wegweiser. Die Ergebnisse liefern Anhaltspunkte dafür, welcher Emittent in Kategorien wie Bonus-, Index- und Kapitalschutz-Zertifikate sowie Hebelprodukte eine besonders gute Qualität bietet. Erfolgsgeheimnis des Zertifikate Award Austria ist seine Unabhängigkeit: Allein schon die Zusammensetzung der 23-köpfigen Jury – eine Mischung aus Asset Managern, Retail-Bankern, Online-Brokern und Finanzjournalisten – gewährt ein Maximum an Neutralität. Die Objektivität und Unabhängigkeit des Evaluierungs- und Abstimmungsprozesses wird zudem von der renommierten Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft EY (ehemals Ernst & Young) geprüft und bestätigt.

Da sich die 2019 eingeführten Neuerungen bewährt haben, bleibt alles beim Alten: Neben den Preisen in den traditionellen Kategorien wie Anlageprodukte mit Kapitalschutz und Hebelprodukte werden Bonus-Zertifikate und Express-Zertifikate sowie Aktienanleihen in eigenen Kategorien bewertet. Drei Preise wurden 2019 neu eingeführt: In der Kategorie Primärmarkt soll die Jury das Zertifikateangebot, das für das Beratungsgeschäft konzipiert und in der Regel mit Zeichnungsfrist ausgestattet ist, anhand von Kriterien wie Vielfalt und Qualität der Konzepte und Einzelprodukte beurteilen. Darüber

hinaus steht das Zertifikateangebot im Sekundärmarkt zur Beurteilung, und zwar anhand von Kriterien wie Produktpalette, Handelsqualität und Handelszeiten. Die Innovation des Jahres rundet die Veranstaltung ab. Zur Beurteilung steht hier eine von der Emittentin nominierte Innovation, zum Beispiel im Bereich Zertifikate, App oder Digitales Angebot. Aus den neun Einzelpreisen ergibt sich der Gesamtsieger. Hier wird es wieder spannend: Kann die Raiffeisen Centrobank, die bei allen bisherigen Awards dominiert und 13 Mal in Folge gewonnen hat, ihre Spitzenposition verteidigen?

Mitverantwortlich für den Erfolg des Austria-Awards sind die Sponsoren Wiener Börse, Börse Stuttgart, Börse Frankfurt, bankdirekt.at, DADAT, Flatex, Hellobank, Smarthouse, TeleTrader Software und EY Österreich sowie die Medienpartner Börse Express, Börsen-Kurier, Börse Social Network, Der Zertifikateberater, finanzen.at, trend, GELD Magazin, GEWINN, OnVista, ZertifikateJournal und Zertifikate // Austria. Deren Leser sind zur Publikumsabstimmung aufgerufen: Unter www.zertifikate-award.at können sie ihren Favoriten im Hinblick auf Info & Service wählen. Dabei hat jeder Emittent die Gelegenheit, seine Stärken vorzustellen. Der Publikumspreis ist ebenfalls seit Beginn an fester Bestandteil der Austria-Awards.

Die Aktie des Kartonherstellers kehrt in Kürze in den ATX zurück. Es gibt weitere Gründe für Kursimpulse.

Am 3. März fand die planmäßige Überprüfung der Zusammensetzung österreichischer Aktienindizes unter Anwendung des Regelwerkes der Wiener Börse statt. Demnach wird der weltweit größte Produzent von gestrichenem Recyclingkarton, Mayr-Melnhof Karton, den oberösterreichischen Flugzeugkomponentenhersteller FACC im Leitindex ATX ersetzen. Der Wechsel wird per 23. März wirksam. Mayr-Melnhof überholte FACC bei der Höhe der Streubesitzkapitalisierung. Zuletzt waren die Aktien des Kartonherstellers zwischen 1994 und 2014 fast durchgängig im Leitindex vertreten. Von dem Indexaufstieg könnten frische Kursimpulse ausgehen. Auch abgesehen davon ist das Unternehmen gut unterwegs. Dank eines guten dritten Quartals konnte die Mayr-Melnhof-Gruppe das Wachstum bei Umsatz und Ergebnis in den ersten neun Monaten

2019 trotz verlangsamter Marktdynamik fortsetzen. Während der Umsatz um 9,1 Prozent auf 1,92 Mrd. Euro kletterte, kam der Überschuss sogar um 15,7 Prozent auf 146,3 Mio. Euro voran. Beide Divisionen – Karton und Packaging – trugen maßgeblich dazu bei und verzeichneten in einem wettbewerbsintensiven Umfeld insgesamt gute Auslastung. Während die Kartondivision von stabilen Durchschnittspreisen und Kostensenkungen profitierte, resultierte das Ergebniswachstum in der Packagingdivision im Wesentlichen aus der erstmaligen Einbeziehung der Tann-Gruppe. Die Veröffentlichung der 2019er-Jahreszahlen steht am 17. März an. Für Spannung ist also gesorgt. Risikobereite Anleger können mit einem Turbo der Raiffeisen Centrobank (RCB) einsteigen, der Kursbewegungen der Aktie mit einem Hebel von 4,43 abbildet ([ISIN AT0000A1TJA9](https://www.isin.org/lookup/AT0000A1TJA9)).



Mayr-Melnhof: Kurz vor dem Allzeithoch kehrt gemacht



Vorstände und Aufsichtsräte zeigen sich von der Corona-virus-Krise unbeeindruckt und kaufen eigene Aktien.

In stürmischen Zeiten ist es besonders interessant, wie sich Vorstände und Aufsichtsräte gegenüber ihren eigenen Aktien verhalten. Nutzen sie die Kurseinbrüche zum Einstieg oder werfen sie panisch ihre Anteile auf den Markt? Wertvolle Hinweise dazu liefert das Handelsblatt Insiderbarometer, das Professor Olaf Stotz von der Privatuniversität Frankfurt School of Finance & Management anhand der Anzahl und der Volumina der gemeldeten Verkäufe und Käufe der Vorstände und Aufsichtsräte berechnet. Demnach meldeten Unternehmen im Februar 171 Käufe und nur 11 Verkäufe an die Finanzaufsicht BaFin. Entsprechend stieg das Insiderbarometer leicht auf 127 Punkte. Stotz erklärt die Gelassenheit der Firmeninsider so: „Sie gehen offensichtlich davon aus, dass die Folgen des Virus ihre Unternehmen nur kurz belasten werden.“ Im ersten Quartal dürfte es durch rückläufige

Nachfrage und unterbrochene Lieferketten zwar Einbußen bei vielen Unternehmen geben, doch langfristig sollten sich die Belastungen – zumindest aus aktueller Sicht – in Grenzen halten, glaubt der Experte. Wer sich das Wissen der Insider zunutze machen will, für den bleibt das Directors' Dealings-Zertifikat erste Wahl. Es basiert auf dem Insider Focus-Index, für den das Investmenthaus GBC seit September 2016 die meldepflichtigen Directors' Dealings aller Firmen mit Sitz im deutschsprachigen Raum analysiert. Bei einem Insiderkauf wird eine Aktie – vorausgesetzt, sie überzeugt auch in der weiteren Analyse – in den Index aufgenommen und bei einem Insiderverkauf findet ein Abgang aus dem Index statt. Die Managementgebühren liegen bei insgesamt 1,75 Prozent pro Jahr. Hinzu kommt eine Performance-Fee von 15 Prozent ([ISIN CH0358664750](#)).

Den Managern auf der Spur

Große Insiderkäufe gab es zuletzt bei [Krones](#). Bei dem weltgrößten Abfüllanlagenhersteller für Getränke und Lebensmittel griff vor allem Aufsichtsrätin Petra Schadenberg-Herrmann zu. Sie kaufte Papiere für gut 2,95 Mio. Euro. Die Krones-Aktie ist im Zuge des jüngsten Ausverkaufs an den Börsen auf den niedrigsten Stand seit August vergangenen Jahres gefallen. Aufsichtsrätin Schadenberg-Herrmann scheint aber an die langfristige Perspektive des Unternehmens zu glauben. Sie kaufte schon 2019 Aktien in großem Stil. Dazu kamen Käufe der Vorstände Norbert Broger und Markus Tischer. Die meisten Analysten raten zum Halten oder Kaufen der Aktie. Eggert Kuls von Warburg Research zum Beispiel stimmt der starke Auftragsengang im vierten Quartal optimistisch. Der Discounter aus Ausgabe 30.2019 bleibt daher einen Blick wert.

Isra Vision, RIB Software, Qiagen: Die Übernahmeangebote für deutsche Unternehmen häufen sich. Zuletzt kam es auch zu einem Übernahmeangebot für [Godewind](#): Der erst 2018 an die Börse gegangene Büro-Vermieter wird vom französischen Unternehmen Covivio für 6,40 Euro je Aktie in bar geschluckt – ein Aufschlag von 42,5 Prozent auf den Schlusskurs vor Bekanntgabe der Offerte. Beim in ZJ 04.2019 empfohlenen Faktor von Morgan Stanley sind sogar Gewinne von rund 500 Prozent aufgelaufen. Anleger sollten jetzt Kasse machen. Schließlich haben sich nun auch Unternehmensinsider in größerem Stil von Godewind-Aktien getrennt: Die Vorstände Stavros Efremidis und Ralf Struckmeyer sowie die Aufsichtsräte Bertrand Malmendier und Roland Folz haben Covivio Papiere im Gesamtvolumen von knapp 88 Mio. Euro agedient.

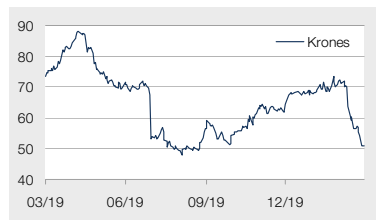
Die Aktie von [Delivery Hero](#) kommt weiterhin einigermaßen gut durch die Börsenturbulenzen. Aufgrund des Geschäftsmodells – Essenslieferungen – gilt das Unternehmen sogar als möglicher Profiteur der Ausbreitung des Coronavirus. 2019 stieg der Umsatz um satte 120 Prozent auf 1,46 Mrd. Euro. Die Zahl der Bestellungen kletterte um 80 Prozent auf 666 Mio. Dass die Berliner noch rote Zahlen, stört die Börsianer nicht: Allein in den vergangenen zwölf Monaten hat der Aktienkurs gut 60 Prozent zugelegt. Aufgrund dessen ist der Titel inzwischen sogar in DAX-Reichweite gerückt. Derweil haben einige Manager Aktienverkäufe gemeldet. Jedoch fanden die Geschäfte im Rahmen eines Mitarbeiterbeteiligungsprogramms statt. Insofern sollten die Deals nicht überbewertet werden. Der Discount Call der DZ BANK aus Ausgabe 03.2020 bleibt daher interessant.

Directors' Dealings-Zertifikat: Mit dem Gesamtmarkt nach unten



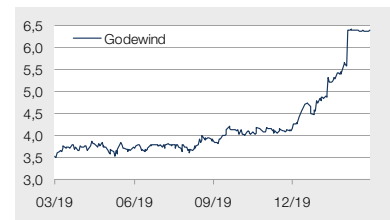
Krones Discounter

ISIN/WKN	DE000CJ7FNH8/CJ7FNH
Emittent	Commerzbank
Bewertungstag	19. Juni 2020



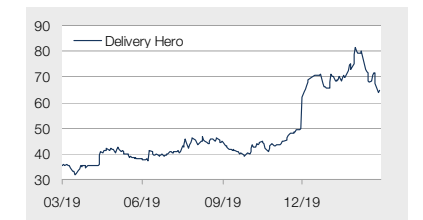
Godewind Faktor

ISIN/WKN	DE000MF9MHD3/MF9MHD
Emittent	Morgan Stanley
Laufzeit	Open End



Delivery Hero Discount Call

ISIN/WKN	DE000DF2MQJ7/DF2MQJ
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	18. Dezember 2020



Gebraucht, aber gut in Schuss

Die Aktie der Deutschen Post hat infolge der Corona-Krise deutlich an Boden verloren. Fast 33 Prozent ging es auf Monatssicht nach unten. Kein Wunder, beeinträchtigt die Epidemie doch den Welthandel und somit auch die Geschäfte des Logistikkonzerns. Dazu verursacht das überraschende Aus für den Streetscooter in diesem Jahr zusätzliche Kosten. Bereits Ende Februar hatte der Konzern daher sein operatives Gewinnziel von mindestens fünf Mrd. Euro für 2020 mit einem großen Fragezeichen versehen. Für etwas Erleichterung sorgten nun die Anfang der Woche vorgelegten Zahlen zum abgelaufenen Geschäftsjahr. Demnach konnte der Logistikriese sein operatives Ergebnis 2019 bei einem Umsatzanstieg um 2,9 Prozent auf 63,3 Mrd. Euro von 3,16 auf 4,1 Mrd. Euro

steigern. Das Konzernergebnis legte gar um gut 26 Prozent auf 2,6 Mrd. Euro zu. Zwar hatten Analysten noch etwas mehr erwartet, gleichzeitig kündigte der Konzern allerdings eine überraschend kräftige Dividendenerhöhung von 1,15 auf 1,25 Euro je Aktie an. Darüber hinaus bestätigte die Deutsche Post die im Oktober mit der „Strategie 2025“ ausgegebenen mittelfristigen Ergebnis- und Investitionsziele und erhöhte die Prognose für den freien Mittelzufluss: Für den Zeitraum von 2020 bis 2022 prognostiziert der DAX-Konzern nun einem kumulierten Free Cashflow von 5,0 bis 6,0 Mrd. Euro. Zuvor waren es lediglich 4,5 bis 5,5 Mrd. Euro. Um diese Ziele zu erreichen, werde man, wie in der Strategie 2025 verankert, das Wachstum in den profitablen Kerngeschäften forcieren

und die digitale Transformation in allen Unternehmensbereichen beschleunigen, hieß es. Das kam bei Analysten gut an: Eine erhöhte Dividende und der angehobene Ausblick für den Free Cashflow sollten bei Anlegern die Zuversicht erhöhen, so etwa Baader Bank-Analyst Christian Obst. Die derzeitige Bewertung der Aktie impliziere einen operativen Gewinn deutlich unter den Zielen für 2022, was ihn in seiner positiven Haltung mit dem Urteil „Kaufen“ und Kursziel 40 Euro bestärke. Eine spannende Ausgangslage für ein Anfang 2019 emittiertes Memory Express der DekaBank, das derzeit deutlich unter Nennwert quotiert wird. Aus einer schnellen Tilgung Ende des Monats dürfte zwar nichts werden, die Chance auf den Kupon steht aber gar nicht mal schlecht.

Symrise sieht keine größeren Belastungen durch das Coronavirus – sehr zur Erleichterung der Börse!

Der Duft- und Aromenhersteller Symrise ist 2019 stark gewachsen. Dank der Übernahme des US-Konzerns ADF/IDF stieg der Umsatz um acht Prozent auf 3,4 Mrd. Euro. Organisch betrug das Plus 5,7 Prozent. Noch deutlicher waren die Zuwächse auf der Ergebnisseite: Das Ebitda stieg um 12,2 Prozent auf 707 Mio. Euro – die Marge betrug damit 20,8 Prozent –, der Nettogewinn verbesserte sich um rund zehn Prozent auf 304 Mio. Euro. Aktionäre sollen daher eine um fünf Cent auf 0,95 Euro angehobene Dividenden erhalten. Analysten hatten daher wenig zu mäkeln, im Gegenteil: Laut Andreas von Arx von der Baader Bank unterstreichen die Geschäftszahlen die Stabilität, die die Holzmindener bieten. „Symrise liefert wie ein Uhrwerk.“ Gerade in den aktuell unsicheren

Zeiten an den Finanzmärkten sei das viel wert.

Für das neue Jahr gibt sich der Konzern gewohnt konservativ: Ziel ist, das erwartete Marktwachstum von etwa vier Prozent – auf Basis von Rohstoffkosten auf dem aktuellen Niveau und konstanten Wechselkursen – erneut deutlich zu übertreffen. Als Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen sollen davon mehr als 20 Prozent hängen bleiben. Für Aktionäre ebenfalls wichtig: Mit Blick auf die Coronavirus-Epidemie sieht der Konzern laut einem Sprecher aktuell keine größeren Belastungen. Das macht die Aktie durchaus für eine etwas offensivere Herangehensweise interessant, etwa ein Discount-Zertifikat der Commerzbank mit Cap leicht „aus dem Geld“ bei 86 Euro.

Deutsche Post Memory Express (DekaBank, ISIN DE000DK0SKY3)

Geld/Brief: 874,53/884,53 Euro

#	TIMING		TRIGGER LEVELS		DELTA TRIGGERS		BETRÄGE		PAYBACK + KUPON	
	STICHTAG	LAUFZEIT	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	BETRAG	MAX. RENDITE
1	23.03.2020	0,0 Jahre	26,31	19,73	18,1%	-11,5%	1.000,00	50,00	1.050,00	18,7% >1.000% p.a.
2	22.03.2021	1,0 Jahre	24,99	19,73	12,1%	-11,5%	1.000,00	50,00	1.100,00	24,4% 23,6% p.a.
3	21.03.2022	2,0 Jahre	23,68	19,73	6,3%	-11,5%	1.000,00	50,00	1.150,00	30,0% 13,8% p.a.
4	21.03.2023	3,0 Jahre	22,36	19,73	0,3%	-11,5%	1.000,00	50,00	1.200,00	35,7% 10,6% p.a.
5	21.03.2024	4,0 Jahre	21,05	19,73	-5,5%	-11,5%	1.000,00	50,00	1.250,00	41,3% 9,0% p.a.

Airbag	21.03.2025	5,0 Jahre	19,73	19,73	-11,5%	-11,5%	1.000,00	50,00	1.300,00	47,0% 8,0% p.a.
--------	------------	-----------	-------	-------	--------	--------	----------	-------	----------	-----------------

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 884,53 Euro (Stand: 12. März 2020).

Symrise: Ziemlich gut gehalten



Discounter auf Symrise

ISIN/WKN	Emittent	Bewertungstag	Cap (Abst.)	Rendite (p.a.)
DE000CL10EX1/CL10EX	Commerzbank	18.12.2020	86 Euro (2,6%)	12,1% (15,2% p.a.)



Jörg Scherer
HSBC

In volatilen Marktphasen spielen strukturierte Produkte ihre Stärken aus, weil die höhere Schwankungsbreite attraktive Produktausgestaltungsmerkmale ermöglicht. Bei dieser Feststellung handelt es sich zweifelsfrei um eine Binsenweisheit. Dennoch ist es unglaublich schwer, diese banale Erkenntnis in Handelsentscheidungen zu berücksichtigen. Aus vielen Investorengesprächen kennen wir den folgenden Einwand: Bei der aktuell niedrigen Volatilität lohnen sich Discountzertifikate oder Aktienanleihen nicht. Wenn die Marktteilnehmer dann tatsächlich mit einer höheren Schwankungsbreite – wie beispielsweise derzeit – konfrontiert werden, dann gibt es 1.000 andere Gründe, welche besagtes Investment verhindern.

Nach einem DAX-Verlust von mehr als 21 Prozent seit Karneval wollen wir mit der heutigen Kolumne diese Beobachtung ein Stückweit objektivieren. Als Ausgangspunkt wählen wir den Kurs-

verlauf des VDAX-new. Um die Vola-Spikes seit dem Jahr 2008 zu markieren haben wir einen Regressionskanal in den Chartverlauf eingezeichnet. Damit ergeben sich objektiv überprüfbare Zeitpunkte mit deutlich erhöhter Schwankungsintensität.

Im nächsten Schritt wollen wir analysieren, welche Chancen ein DAX-Investment in diesen volatilen Marktphasen geboten hätte. Wir testen also die alte Börsenweisheit „Kaufen, wenn die Kanonen donnern“, indem zum Schlusskurs des Monats mit einer entsprechenden Volatilitätsspitze ein DAX-Engagement mit einer Haltdauer von zwölf Monaten eingegangen wird. Mit anderen Worten: Wir untersuchen, welche Jahresperformance die deutschen Standardwerte nach einem Vola-Spike realisieren konnten.

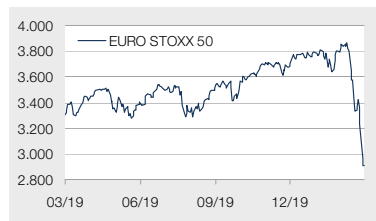
In acht von neun Fällen konnte der DAX zulegen – oftmals betrug die Wertentwicklung sogar deutlich über 20 Prozent. Einzig nach dem Volatilitätsschub vom Februar 2018 mussten Investoren auf Jahressicht moderate Kursverluste von sieben Prozent hinnehmen. Auch wenn es Mut und Disziplin erfordert, Anleger sollten solche Volatilitätssprünge als Chance begreifen! Wer Phasen mit hoher Volatilität konsequent nutzt, dürfte langfristig belohnt werden. Charts und Tabelle zu unserer Auswertung finden Sie hier: <https://www.hsbc-zertifikate.de/home/dailytrading.html?date=2020-03-04>. (Stand: 10.03.)

ESX 50 Teilschutz (Deutsche Bank)

Die jüngsten Nachrichten zum Coronavirus haben die Talfahrt an den weltweiten Aktienmärkten weiter beschleunigt, zu groß ist die Angst vor einer tiefen globalen Rezession. Der europäische Leitindex EURO STOXX 50 rauschte auf Wochensicht um 18,1 Prozent nach unten. Seit dem Zwischenhoch am 20. Februar bei 3.867,28 Punkten summieren sich die Kursverluste damit auf fast 30 Prozent. Dem einen oder anderen Anleger dürfte es angesichts dessen bereits in den Fingern jucken. Schließlich wird antizyklisches Handeln nicht selten mit hohen Renditen belohnt. Genauso groß wie die Chance ist allerdings auch das Risiko, beim Schwimmen gegen den Strom komplett unterzugehen. Kompromiss: ein EURO STOXX 50-Papier der Deutschen Bank mit 90 Prozent Teilschutz und Cap bei 115,25 Prozent.

ESX 50 Teilschutz-Zertifikat

ISIN/WKN	DE000DB9U0W7/DB9U0W
Produkt-Typ	Teilschutz-Zertifikat
Emittent	Deutsche Bank
Emissionstag	17. März

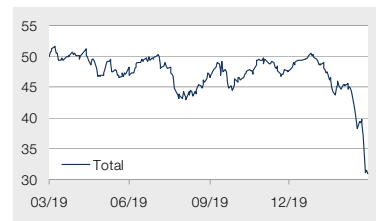


Total Deep Express (LBBW)

Aber nicht nur die Sorge um die Folgen der Pandemie, auch der dramatische Ölpreisabsturz macht Anlegern zu schaffen. Die Preise für die Sorten Brent und WTI verloren am Montagmorgen zeitweise über 30 Prozent – der größte prozentuale Einbruch seit Beginn des Ersten Golfkrieges. Hintergrund des Ölpreisverfalls sind die gescheiterten Gespräche zwischen der Opec und Russland über eine gemeinsame Förderbremse. Damit droht dem Ölmarkt ein Preiskrieg und folglich ein gewaltiger Angebotsüberschuss, sinkt doch zugleich wegen der zunehmenden Ausbreitung des Coronavirus die Nachfrage nach dem schwarzen Gold. Öl-Aktien wie Total standen daher besonders unter Druck. Wer die Aktie jetzt gepuffert auf dem erniedrigten Niveau „einsammeln“ möchte, könnte ein neues Express der LBBW interessant finden.

Total Deep Express-Zertifikat

ISIN/WKN	DE000LB2FY11/LB2FY1
Produkt-Typ	Express-Zertifikat
Emittent	LBBW
Emissionstag	10. März

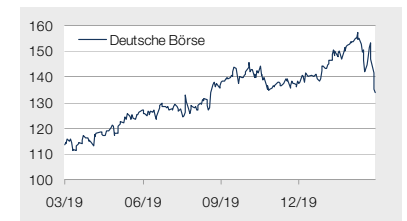


Dt. Börse Aktienanleihe (Vontobel)

Relativ gut gehalten hat sich dagegen die Aktie der Deutschen Börse. Kein Wunder: Die durch die Coronavirus-Epidemie ausgelösten Turbulenzen an den Finanzmärkten füllen dem Unternehmen kräftig die Kassen. Allein im Februar schossen die Kassamarkt-Umsätze um 58 Prozent auf 183 Mrd. Euro in die Höhe. Im März dürfte es nicht schlechter laufen. Die meisten Analysten empfehlen das DAX-Papier dennoch nicht zum Kauf. Neun von 16 vergeben ein „Hold“. Anleger sind daher womöglich nicht schlecht beraten, bestehende Long-Positionen gegen Seitwärtsprodukte auszutauschen, etwa eine neue Aktienanleihe von Vontobel. Das Papier mit einjähriger Laufzeit, das noch bis zum 23. März gezeichnet werden kann, bietet einen fixen Zins von 4,5 Prozent p.a. und wird mit einem Puffer von 15 Prozent ausgestattet.

Dt. Börse Aktienanleihe

ISIN/WKN	DE000VE8GNU9/VE8GNU
Produkt-Typ	Aktienanleihe
Emittent	Vontobel
Emissionstag	23. März



Analysten zufolge ist die Hugo Boss-Aktie inzwischen viel zu günstig bewertet – eine Bonus-Chance!

Immer mehr Unternehmen bekommen die Auswirkungen der Corona-Krise zu spüren. Auch Hugo Boss: In China und Hongkong seien seit Ende Januar etwa die Hälfte der 150 eigenen Verkaufspunkte geschlossen, die übrigen mussten ihre Öffnungszeiten stark einschränken, so Vorstandschef Mark Langer. Zudem registrierte man momentan einen deutlichen Rückgang der Umsätze in weiteren wichtigen Märkten. Zwar geht das Unternehmen trotz der anhaltenden Unsicherheit bis dato davon aus, dass sich die Geschäfte bis zur Jahresmitte größtenteils wieder normalisieren. Dennoch wird über das Jahr gesehen mit Belastungen gerechnet. Hugo Boss peilt daher 2020 bestenfalls ein Umsatzplus von zwei Prozent an, hält aber auch eine Stagnation für möglich. Das operative Ergebnis (Ebit) wird in einer Spanne von 320 bis 350 Mio. Euro gesehen. 2019 kletterten

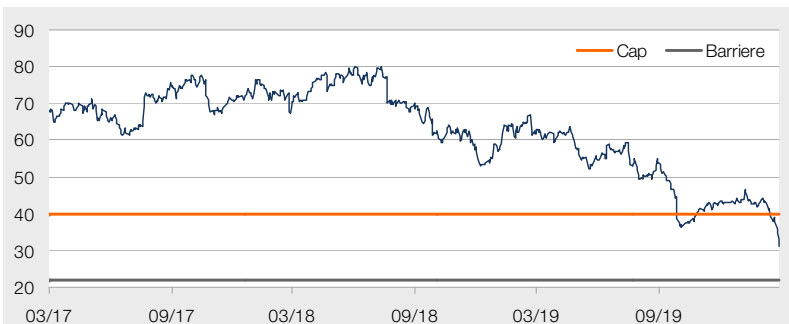
die Erlöse währungsbereinigt um zwei Prozent auf 2,9 Mrd. Euro. Das Ebit ging um vier Prozent auf 333 Mio. Euro zurück. Ob der Modekonzern tatsächlich so glimpflich davon kommt, bleibt abzuwarten. Herbert Sturm von der DZ BANK hat da so seine Zweifel: Die Pandemie werde 2020 deutlich negative Ergebniseffekte bei dem Modekonzern nach sich ziehen, vermutet der Analyst in seiner jüngsten Studie. Insofern habe er seine Gewinnschätzungen für das laufende Geschäftsjahr und auch für die Folgejahre jeweils deutlich nach unten revidiert. In einem sind sich die Analysten aber einig: Auf dem aktuellen Niveau ist der Titel klar unterbewertet. Das durchschnittliche Kursziel der Experten liegt derzeit bei 51,59 Euro – gut 69 Prozent über dem aktuellen Kurs. Eine durchaus interessante Ausgangslage für ein Bonus-Investment (ISIN DE000DF70WA5).

Schwierige Zeiten

Hohe Abschreibungen und Kosten für den Umbau haben den Autozulieferer Conti 2019 tief in die Verlustzone gedrückt. Unter dem Strich stand ein Fehlbetrag von 1,2 Mrd. Euro nach einem Gewinn von 2,9 Mrd. Euro ein Jahr zuvor – das schlechteste Ergebnis seit zehn Jahren. Auch operativ schrieb Conti rote Zahlen: Der Betriebsverlust lag bei 268 Mio. Euro nach einem positiven Ergebnis von vier Mrd. Euro im Vorjahr. Bereinigt um Sondereffekte wies der DAX-Konzern ein Betriebsergebnis von 3,2 Mrd. Euro aus, ein Rückgang von gut einem Fünftel. Die operative Rendite schrumpfte auf von 9,3 auf 7,4 Prozent. Der Umsatz kletterte marginal auf 44,5 Mrd. Euro. Und Besserung ist zunächst nicht in Sicht: Das Umfeld werde 2020 herausfordernd bleiben, so Finanzchef Wolfgang Schäfer. Neben den Produktionsrückgängen setzten Turbulenzen aus der Coro-

navirus-Epidemie, weiter ungeklärte Handelskonflikte sowie drastisch verschärfte Abgasvorschriften in Europa der Automobilindustrie zu. Bei der um Sondereffekte bereinigten operativen Marge stimmte der Konzern seine Anleger daher auf einen weiteren Rückgang auf 5,5 bis 6,5 Prozent ein. Da half auch nicht, dass der Autozulieferer trotz der tiefroten Zahlen eine Dividende von 4,00 Euro springen lassen will und Kostensenkungen ankündigte. Anleger nahmen Reißaus und schickten die Aktie auf Monatsstichtag um fast 34 Prozent nach unten, auf den tiefsten Stand seit Mitte 2012. Eine Übertreibung? Ja, meint Marc-Rene Tonn von Warburg Research. Zwar sei der Ausblick schwächer als befürchtet. Die Anlagestory bleibe aus seiner Sicht aber intakt. Mit einem Bonus Cap der DZ BANK können Anleger die Meinung gepuffert umsetzen (ISIN DE000DDB8JZ0).

Hugo Boss: Erneut unter Druck geraten



Continental: Drastischer Absturz



Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der
BFM Projects AG
 Pariser Platz 6a
 10117 Berlin
 Internet: www.zertifikatejournal.de
 Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154462 B

Redaktion

Christian Scheid
 Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations

Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug

Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:

www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek

ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der BFM Projects AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionschein und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die BFM Projects AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die BFM Projects AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.